

Wenn Berufsverkehr zum Nadelöhr wird: 7.30 Uhr am Lerchenfeld

Ein Schrei nach der Westumgehung

-ras- **EMSDETTEN.** Die Westumgehung steckt seit drei Jahrzehnten in der Warteschleife. Planungsverfahren hier, Geldmittel-Knappheit dort. Momentan geht's voran mit den Planungen, zeigte sich gerade erst Bürgermeister Georg Moenikes optimistisch, dass sich zeitnah etwas bewegt zur Entlastung von Lerchenfeld und Reckenfelder Straße.

Erstmals strich er jüngst gegenüber dem Rat heraus, dass auch Zuschussgelder für solche Projekte zu bekommen sind – das war viele Jahre anders. Und auch im Kreishaus, so war seitens der Mitarbeiter der Biologischen Station gerade bei einem Termin im Venn zu erfahren – stehen alle Zeichen auf Westumgehung. Die dafür erforderlichen Flächen würden nach und nach erworben.

Für die Anwohner drängt die Zeit, wie ein „Erfahrungsbericht“ dokumentiert, der in dieser Woche entstand. Erlebt von einem Bürger, der an einem ganz normalen Morgen dort fahren wollte, wo jeden Morgen alle fahren – und vor allem all' jene, die eines Tages auf die Westum-

gehung ausweichen sollen. Der Emsdettener wendet sich mit einem zwinkernden Auge und einer Frage an die EV: „Ich habe mal eine Frage zum Thema Lerchenfeld und Reckenfelder Straße: Denn mich interessiert brennend, wer für dieses Dienstags-Szenario verantwortlich ist?“ Seine persönlichen Mutmaßungen gehen ganz klar in die Richtung Horror-Regisseur wie Wes Craven oder John Carpenter. Denn ein normaler Mensch könne diesen Wahnsinn eigentlich nicht wirklich produzieren. Was passiert ist? Hier die Antwort:

Dienstagmorgen 7.32 Uhr unterwegs auf der Straße Lerchenfeld und der Reckenfelder Straße. Der Berufsverkehr trifft auf den LKW-Verkehr. Schüler und Schulbusse kommen jetzt wieder hinzu – die Ferienzeit ist zu Ende. Alles normal, mag jeder Fahrer denken, wie an jedem anderen Tag auch.

Hauptverkehrszeit, wer nicht muss, der begibt sich hier kaum freiwillig hin. Von wegen, es geht an diesem Dienstagmorgen noch besser: Müllabfuhr-Wagen Nummer

eins reiht sich ein und trifft den Kollegen im Müllabfuhr-Wagen zwei. Man kennt sich. Hinzu kommt die kleine Alba-Straßenkehrmaschine mit Schrittgeschwindigkeit – wenn die denn möglich ist.

Kurz darauf taucht das Fahrzeug der Heckenschneide-Truppe auf, das wiederum das – Kollegen unter sich – Fahrzeug der Heckenschneide-Truppe zwei nach sich zieht. Eng wird's aber nur, weil an der Straßenseite ein großer LKW parkt, der Backwaren für ein Geschäft anliefern muss.

Darauf scheinen auch die Kunden schon zu warten, die hier ebenfalls ihre Fahrzeuge parken. Die Rush-hour scheint alle magisch anzuziehen – von wegen den Job erledigen, wenn der Berufsverkehr weg ist. Arbeitszeit im Nadelöhr, so geht das. Die Nebenstraßen werden halt im Anschluss abgearbeitet.

Drei Kilometer weiter und exakt 31 Minuten später fragt sich unser Autofahrer: „Wer schickt Müllabfuhr, Kehrmaschine und Gärtner mit ihren Fahrzeugen im morgendlichen Berufsverkehr in dieses bekannte Nadelöhr?“



Jeden Morgen dasselbe Bild: Alles dicht auf der Reckenfelder Straße – aber es geht noch besser. Das musste ein EV-Leser und Autofahrer am Dienstagmorgen am eigenen Leib erfahren.
EV-Foto: Keblat (A)